

RAUS HIER

Sechs Tipps für einen schöneren Balkon

» Stil



Das Streiflicht

(SZ) Ohne Rituale geht es nicht im Leben. Ohne Rituale gäbe es keine Religionen, und es spricht einiges dafür, dass manche Religionen eigentlich nur aus Ritualen bestehen. Ohne Rituale gäbe es auch die Deutsche Presse-Agentur (dpa) nicht. Zu den dpa-Ritualen gehört zum Beispiel, dass um die Osterzeit in nahezu jedem Jahr mitgeteilt wird, wie es um das Schicksal der Feldhasen bestellt ist. Der Hase ist wegen seiner Eier und des Niedlichkeitsterrors der Schokoladenhersteller bekanntlich das Ostertier par excellence. Angehörige des Deutschen Jagdverbands haben nun in der jährlichen Hasenzählung festgestellt, dass es 2021 pro Quadratkilometer zwei Hasen mehr im Durchschnitt gab als im Jahr zuvor. Der zuständige dpa-Poet hat diese Jäger-Erkenntnis in das Wortbild gekleidet, ein milder Winter habe den Hasen „auf die Sprünge geholfen“. Taataataataa.

Nun sind weder der Jäger und die Jägerin, genauso wenig wie die Eule oder der Marder, geborene Freunde der Hasen. Andererseits zählt die Eule die Hasen nicht, bevor sie sie tötet. Die Jäger tun das schon, und weil sie ja bewaffnete Tierfreunde sind, schießen sie Feldhasen nur zwischen Oktober und Januar. Hätte der Hase eine Vorstellung vom gregorianischen Kalender, könnte er sich in jenen Monaten besser schützen. Bildung rettet Leben. Wenn die Jäger im Frühling und im Herbst die Hasen zählen, machen sie bei Dunkelheit einen lichtstarken Scheinwerfer an und gucken dann, wie viele Hasen ins Licht glotzen. Das wiederum erinnert an das Fernsehen. Auch dort werden Scheinwerfer benutzt, und wann immer man sie anmacht, glotzt einen ein lustiger Moderator, eine haltungsstarke Kommentatorin oder Karl Lauterbach an.

Lauterbachs Schicksal, so ist anzunehmen, wird dem der Feldhasen tendenziell entgegengesetzt sein. Hasen sieht man, so die Hasenzähler, derzeit mehr. Lauterbach wird man mutmaßlich in Zukunft weniger sehen, weil vielleicht auch Karl Lauterbach erkennt, dass es besser wäre, er säße weniger in Talkshows. Sollte er das nicht erkennen, mag es sein, dass er irgendwann gar nicht mehr im Kabinett sitzt. Die Ampel-Regierung ist nicht gerade ein Musterbeispiel für Effizienz, auch wenn verschiedene ihrer Angehörigen, anders als ihr Chef, schön sprechen können. Die Nummer mit der vergessenen Impfpflicht allerdings ist so geblieben, dass fast Andi Scheuer von der CSU dafür hätte zuständig sein können. Es war aber Lauterbach. Bevor er Minister wurde, hat er immer allen scheinwerferbeleuchtet erklärt, was man machen muss. Jetzt ist er Minister, und seinen Worten sind weniger Taten als noch mehr Worte gefolgt. Karl Lauterbach sollte sich ein Beispiel an den Hasen nehmen: Die glotzen nur ins Licht, labern aber nicht lang und breit herum, was sie tun würden, wären sie selbst Jäger und keine Hasen.

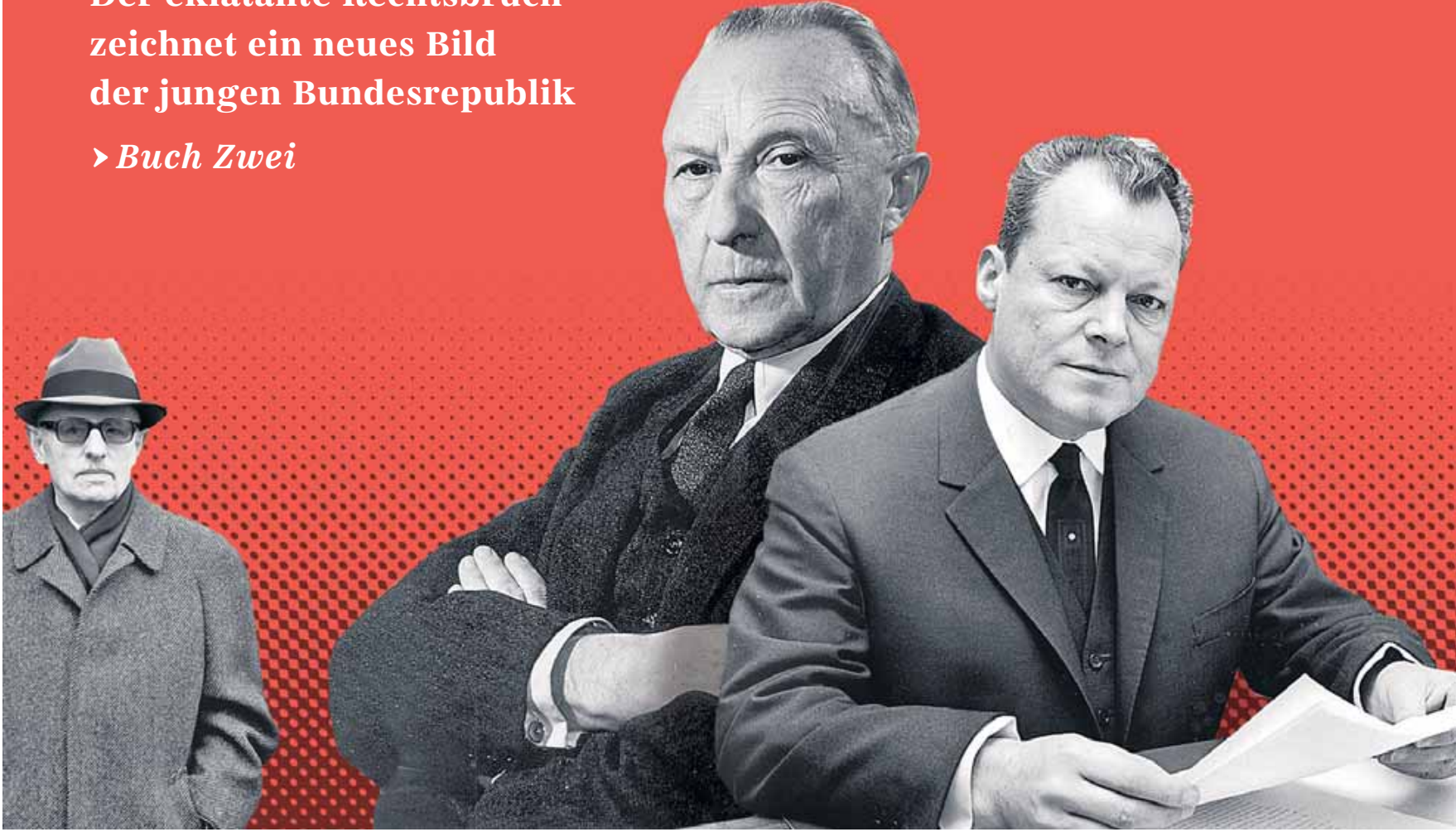
Medien, TV-Programm 44,57-58
Forum & Leserbrief 14
München - Bayern 41
Rätsel & Schach 36
Traueranzeigen 18-21



Das deutsche Watergate

Jahrelang ließ Konrad Adenauer die gesamte SPD-Spitze ausspionieren. Der eklatante Rechtsbruch zeichnet ein neues Bild der jungen Bundesrepublik

» Buch Zwei



FOTOS: PLANTBOX, IMAGO/STOCK&PEOPLE, IMAGO/SVEN SIMON, SZ-PHOTO, DPA, IMAGO/YAY-IMAGES, COLLAGE: SZ

VON ROLAND PREUSS UND WILLI WINKLER

Bisher unentdeckte historische Dokumente lassen Konrad Adenauer in einem neuen Licht erscheinen. Demnach ließ der erste Kanzler der Bundesrepublik die SPD fast zehn Jahre lang mithilfe eines Informanten in der Parteispitze ausspionieren. Fast 500 vertrauliche Berichte aus dem SPD-Parteivorstand gelangten auf diesem Wege in das CDU-geführte Kanzleramt. Adenauer, der von 1949 bis 1963 regierte, war über den Spitzel des Bundesnachrichtendienstes (BND) oft noch am selben Tag darüber informiert, was die größte Oppositionspartei im Land diskutierte und plante. Dies geht aus Akten der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung hervor, die der Historiker Klaus-Dietmar Henke ausgewertet hat und die die Süddeutsche Zeitung einsehen konnte. Henke ist Sprecher der unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des BND.

Schon bisher war bekannt, dass Adenauer über seinen Staatssekretär Hans Globke und Reinhard Gehlen, Leiter der nach ihm benannten Organisation Gehlen, aus dem BND hervorging, innenpolitische Gegner überwachen und belastendes Material über sie sammeln ließ. Prominentestes Beispiel ist der spätere SPD-Bundeskanzler Willy Brandt.

Die nun ausgewerteten Dokumente legen jedoch eine neue Dimension der illegalen innenpolitischen Geheimdienstarbeit von Adenauers Regierung gegen politische Konkurrenz offen. Im Mittelpunkt der jahrelangen Spionage gegen die SPD-Führung standen Siegfried Ortloff und Siegfried Ziegler. Beide waren Sozialdemokraten, Ortloff arbeitete für den SPD-Vorstand und war dort für die Abwehr kommunistischer Unterwanderung zuständig. Ziegler war Mitglied der Organisation

Gehlen und zugleich SPD-Kreisvorsitzender in Starnberg, er stellte den Kontakt her zwischen Gehlen und Ortloff. Beide lieferten fortan die vertraulichen Informationen aus den Spitzentrunden der Genossen an Gehlen, die über Globke ihren Weg zu Kanzler Adenauer fanden.

Die zahlreichen Anmerkungen des Kanzlers in den Akten zeigen, wie intensiv dieser sich mit den von Globke aufbereiteten Berichten befasst hat. So erfuhr Adenauer beispielsweise, was im SPD-Vorstand besprochen wurde über den damals erwogenen Wechsel zum Mehrheitswahlrecht, wer als SPD-Kandidat bei der Wahl des Bundespräsidenten antreten würde oder dass die Sozialdemokraten 1957 ihre eigene Wahlkampf-Illustrierte kritisierten, unter anderem weil es dieser fehle „an dem heute unumgänglichen ‚Schuss Sex‘“, wie es in dem Bericht hieß. Auch die vertrauliche Mitteilung, dass der damali-

ge Parteivorsitzende Erich Ollenhauer bei der Bundestagswahl 1961 nicht erneut als Kanzlerkandidat kandidieren wolle, hatte der Kanzler zeitnah auf seinem Schreibtisch liegen.

Staatssekretär Globke war eine der umstrittensten Figuren in Adenauers Regierung, der Jurist verfasste während der Zeit des Nationalsozialismus den Kommentar zu den „Nürnberger Rassegesetzen“. Der frühere Wehrmachtsgeneral Gehlen baute nach dem Krieg den westdeutschen Auslandsgeheimdienst auf, der allerdings auch widerrechtlich im Inland spionierte.

Diese umfangreiche Spionage gegen einen innenpolitischen Gegner erinnert an die Watergate-Affäre. Der damalige republikanische US-Präsident Richard Nixon hatte seine Regierungsmacht missbraucht, die konkurrierenden Demokraten sollten auf Anweisung aus dem Wei-

ßen Haus ausgespäht werden. Bei dem Versuch, in das Hauptquartier der Demokratischen Partei im Washingtoner Watergate-Hotel einzudringen, wurden Einbrecher von einem Wachmann überrascht und verhaftet. Die Spur führte zu Unterstützern Nixons und ins Weiße Haus. Dies stieß weitere Untersuchungen an, die 1974 zum Rücktritt des US-Präsidenten führten.

Adenauers Überwachung der SPD fällt in die Zeit eines weitverbreiteten Antikommunismus in der Bundesrepublik, der vom Kanzler ausdauernd befördert wurde. Die Angst vor kommunistischer Infiltration war groß, nicht zufällig hatte die SPD in Ortloff einen eigenen Mitarbeiter zu dessen Abwehr. Die Verdächtigungen machten auch vor der SPD nicht halt, Adenauer warf den Sozialdemokraten schon mal vor, sich durch die DDR finanzieren zu lassen, was er nach der Wahl 1953 zurücknehmen musste.

Der autoritäre Führungsstil des ersten Bundeskanzlers stand schon bei Zeitgenossen in der Kritik, Adenauer galt in den Augen einer kritischen Öffentlichkeit als Mann einsamer Beschlüsse, der von seinen Ministern und den Regierungsfractionen Gefolgschaft erwartete, die Opposition unnachgiebig bekämpfte und mit Polemik überzog. Zeithistoriker wie der verstorbene Kurt Sontheimer werten diesen Regierungsstil jedoch auch als Brücke hin zur Demokratie für eine Bevölkerung, die zuvor die Instabilität der Weimarer Republik und die totalitäre Herrschaft der Nationalsozialisten erlebt hatte.

Konrad Adenauer hatte sich bei der Bildung seiner ersten Regierung 1949 gegen eine große Koalition mit der SPD entschieden mit dem Argument, es gebe sonst keine „kraftvolle Opposition“ im Bundestag. Was sie unternahm, um stärker zu werden, darauf wollte Adenauer allerdings immer vorbereitet sein.

visen helfen. Sightseeing und Bürgerkrieg – das dürfte dann doch eine zu harte Kombination sein, auch für nervenstarke Winterurlauber.

Die Lockerungen gegenüber den seuchentechnisch eher sorglosen Europäern liegen auch daran, dass Chinesen und Russen, die früher stärksten Besuchergruppen, vorerst ausbleiben werden. Die einen dürfen nicht wieder zurück in ihre Heimat, ohne eine harte Quarantäne zu durchlaufen. Die anderen kommen kaum raus aus ihrem Land, und wenn, können sie im Ausland keine Rubel abheben.

Also geht es nun mit den südostasiatischen Öffnungen vor allem darum, in der ausklingenden Saison Signale zu senden an diejenigen, die reisen können und genügend Geld und Nerven haben, um eine Unterbrechung für den nächsten Winter zu buchen. Das kommt einem in Deutschland vielleicht gerade seltsam vor, wo man dem Sommer entgegenfiebert. Aber: In acht Monaten ist schon wieder Weihnachten. DAVID PFEIFER

War was?

Viele asiatische Länder heben ihre strengen Einreiseregeln auf – und hoffen vor allem auf risikofreudige Europäer

man, um eine Einreiseerlaubnis zu bekommen, sogar Hotels buchen, die man nicht erstattet bekam, wenn man vor Abflug positiv getestet wurde. Das war den meisten dann doch zu viel Nervenkitzel.

Allein in Thailand fielen die Besucherzahlen von etwa 40 Millionen in der letzten Vor-Covid-Saison auf wenige Hunderttausend vergangenes Weihnachtensnormalerweise Hochsaison. Auf die Philippinen, nach Malaysia, Laos, Vietnam, Kambodscha und nach Indonesien kam man gar nicht mehr. In einigen dieser Länder patrouillierten Soldaten, um die Bevölkerung vor dem Virus zu schützen.

Das scheint nun alles vergessen zu sein. Auf die Philippinen kann seit Kurzem reisen, wer doppelt geimpft ist. Nach Vietnam darf man sogar nur mit PCR-Test. Kambodscha erreicht man ohne Test, genau wie Thailand. Dort muss man allerdings eine Nacht in Quarantäne, wie auch auf Bali. Vom 17. April an soll sogar wieder Urlaub in Myanmar möglich sein. Aber war da nicht was, wird sich der ein oder die andere gebildete Reiselustige fragen? Es herrscht immer noch die Junta, die das eigene Volk tyrannisiert und tötet. Doch die Generale brauchen Geld, um ihre Macht zu konsolidieren, da könnten De-

ZEIGT HER

Sechs Gründe, warum Instagram so erfolgreich wurde

» Wirtschaft



Viele Tote nach Raketenangriff

In der Ukraine sterben mindestens 50 Menschen an einem Bahnhof

Kiew – Bei einem Raketenangriff auf einen Bahnhof in Kramatorsk in der Ostukraine sind nach Angaben des Gouverneurs des Gebiets Donezk am Freitagmorgen 50 Menschen getötet und fast hundert verletzt worden. Etwa 4000 Menschen, die aus der Ostukraine fliehen wollten, haben sich laut dem Bürgermeister von Kramatorsk am Bahnhof aufgehalten. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj machte Russland für den Angriff verantwortlich. Der Kreml wies das zurück. EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen, die am Freitag mit dem Zug nach Kiew reiste, bezeichnete den Vorfall als „verabscheuungswürdig“. Der Ministerpräsident der Slowakei, Eduard Heger, der sie begleitete, gab bekannt, dass die Slowakei der Ukraine ihr S-300 Flugabwehrsystem geschenkt habe. Laut Medienberichten wurde das Raketen-system in einer zweitägigen Geheimaktion übergeben. DPA, REUTERS » Seite 7

Lauterbach: Härtere Regeln im Herbst

Berlin – Nach dem Bundestagsvotum gegen eine Corona-Impfpflicht hält Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) die Rückkehr zu einer Maskenpflicht im Herbst für wahrscheinlich. Die jetzt geltenden Regeln des Infektionsschutzgesetzes würden dann nicht ausreichen, sagte er am Freitag. Das Gesetz laufe im September ohnehin aus. DPA » Seite 9

MIT IMMOBILIEN-, STELLEN- UND MOTORMARKT

Dax ▲ 14219 Punkte + 1,00%
Dow ▼ N.Y. 16.30 h 34592 Punkte + 0,02%
Euro ▼ 16.30 h 1,0847 US-\$ - 0,0031

DAS WETTER

TAGS 11° / -4° NACHTS

Es gibt zahlreiche, mitunter kräftige Regen-, Graupel- oder Schneeschauer, sowie vereinzelt Gewitter. Die Schneefallgrenze liegt in 300 und 600 Meter Höhe. Einige Straßen werden glatt. Zwei bis elf Grad. » Seite 14

Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: sz.de/zeitungapp

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@sz.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo
A, B, F, GR, I, L, NL, SLO, € 4,20; dkr. 34; kn 36; Sfr. 5,20